

Preußen werden die Hexenprozesse abgeschafft – hätte man sich allerdings ebenso sparen können wie ein «erdachtes Gespräch» mit Meinrad von Au «in heutiger Zeit». Weitere Beiträge befassen sich mit der theologischen Ästhetik und der Ikonographie einzelner Fresken, sakraler Tafelbilder und ganzer Kirchengemälde sowie mit dem Verhältnis der Fresken zu Architektur und Stukkatur. So verdeutlicht Wolfgang Urban an den Fresken in Wald und Sigmaringen, wie Andreas Meinrad von Au *ausgesprochen katholische Glaubensformen und -inhalte*, die für die barocke Liturgie und Bildwelt im Zuge der Gegenreformation wichtig waren, mit künstlerischen Mitteln darzustellen mußte. Untersuchungen über die Technik und Restaurierung der Fresken wie auch über erhaltene Zeichnungen und Ölskizzen, die der Künstler seinen Werken zugrunde legte, runden den Katalog ab. Den Schluß bildet ein detailliertes Werkverzeichnis seiner Fresken, Ölbilder und Zeichnungen, auch mit neu zugeschrieben und verlorengegangenen Werken.

Andreas Meinrad von Au läßt sich sicher nicht in einer Reihe mit den bedeutendsten Malern seiner Zeit stellen. Aber die Orientierung an den Werken dieser Meister und die kreative Umsetzung von Vorlagen anderer zu eigenen Kompositionen sowie seine Fähigkeit, sich dem wandelnden Stilempfinden seiner Zeit gemäß weiterzubilden, machten ihn zu einem in der oberschwäbischen Region anerkannten Meister. Der Katalog macht deutlich, daß der Künstler kunsthistorisch neu zu beurteilen und einzuordnen ist und daß es sich lohnt, sich mit seinem Werk auseinanderzusetzen.

Sibylle Setzler

**Reuchlin und die Juden.** Herausgegeben von ARNO HERZIG und JULIUS H. SCHOEPS in Zusammenarbeit mit SASKIA ROHDE. (Pforzheimer Reuchlinschriften, Band 3). Jan Thorbecke Verlag Sigmaringen 1993. 270 Seiten mit 16 Abbildungen. Gebunden DM 58,-

Obwohl Johannes Reuchlin (1455–1522) im Christentum die einzig wahre Religion sah und die christliche Taufe auch den Juden zur Seelenrettung empfahl, widersetzte er sich dennoch einer *Konfiskation der jüdischen Literatur*, wie sie von dem Dominikaner Johannes Pfefferkorn betrieben wurde. Für Reuchlin, neben Erasmus wohl der bedeutendste Vertreter des deutschen Humanismus und der *erste Hebraist seiner Zeit*, war das Hebräische *die älteste, reinste, reichste, schönste und heiligste Sprache*. In einem von König Maximilian in Auftrag gegebenen Gutachten verwies Reuchlin auf das kaiserliche und königliche Recht, in dem festgelegt sei, daß niemand das «Seine» durch Gewalt verlieren dürfe. «Judenbücher» seien weder von geistlichem noch weltlichem Recht verworfen oder verdammt, und deshalb dürfe man sie nicht verbrennen. Juden seien wohl anderen Glaubens, aber nicht des Reichs Feinde. *Zuletzt soll ein Christenmensch den Juden liebhaben als seinen Nächsten*. Diese mutigen Feststellungen bescher-

ten Reuchlin zwar einen Prozeß in Rom und schließlich kurz vor seinem Lebensende gar die Verurteilung als Ketzer, konnten aber auch die Vernichtung des Talmuds und anderer jüdischer Schriften verhindern.

Reuchlins ambivalentes Verhältnis zum Judentum – seit langem ein viel diskutiertes Thema – war 1991 Gegenstand eines internationalen Symposions in seiner Geburtsstadt Pforzheim. Im vorliegenden Band sind nun die dortigen Beiträge und Ergebnisse zusammengefaßt. Die dreizehn Aufsätze greifen vier Aspekte auf: Erstens untersuchen sie das «historische Umfeld» der Juden im Deutschland des 15. und 16. Jahrhunderts, wobei auch zeitgenössische bildliche Darstellungen zu Rate gezogen werden. Zweitens wird die Rolle Reuchlins im historischen Prozeß ausgeleuchtet, sein «Verwenden» für den Rechtsstatus der Juden, sein Mitwirken bei der Reformation, insbesondere sein Einfluß auf Melanchton. Das dritte Kapitel ist dem «Wissenschaftler» gewidmet, seinem Verhältnis zur Kabbala, seiner Motivation zum Kampf für das jüdische Schrifttum. Der vierte und letzte Aspekt greift die Rezeption Reuchlins in der deutsch-jüdischen Geschichtsschreibung und in der Belletristik des 19. und 20. Jahrhunderts auf. Eine umfangreiche Bibliographie, ein Orts- und ein Personenregister schließen den Band.

Wer mehr über das Verhältnis von Christen und Juden, über den Humanismus und Johannes Reuchlin, aber auch ganz allgemein über die politische Kultur Deutschlands im 15. und 16. Jahrhundert wissen will, sollte zu diesem Buch greifen, das nicht immer leicht zu lesen ist, aber dennoch – insgesamt gesehen – sein Thema umfassend, wissenschaftlich fundiert und anschaulich abhandelt.

Wilfried Setzler

## IN EINEM SATZ

**Vorbei und nicht vergessen. Ehemalige polnische Zwangsarbeiter als Gäste in Tübingen.** Herausgegeben vom Kulturamt der Stadt Tübingen und dem Förderverein zur Erforschung der Heimatgeschichte des Nationalsozialismus im Landkreis Tübingen. (Kleine Tübinger Schriften, Heft 16). Universitätsstadt Tübingen 1992. 63 Seiten mit 24 Abbildungen. Broschiert DM 6,- (zu beziehen über das Städtische Kulturamt, 72070 Tübingen).

Eine Woche lang hatte die Stadt Tübingen ehemalige polnische Zwangsarbeiter eingeladen; dieses Bändchen enthält ein Protokoll des Besuchs, Interviews mit den Gästen, Kurzbiographien und die Ansprache beim Rathausempfang: eine beeindruckende Dokumentation eines auch heute noch weitgehend verdrängten Themas.